
Noveanu | Koch | Weidtmann [Hrsg.]

Analogie

Zur Aktualität eines
philosophischen Schlüsselbegriffs

ALBER PHILOSOPHIE



Alber Philosophie

Alina Noveanu | Dietmar Koch
Niels Weidtmann [Hrsg.]

Analogie

Zur Aktualität eines
philosophischen Schlüsselbegriffs

ALBER PHILOSOPHIE





Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-495-48865-2 (Print)

ISBN 978-3-495-99819-9 (ePDF)

1. Auflage 2023

© Verlag Karl Alber – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei). Printed on acid-free paper.

Besuchen Sie uns im Internet
verlag-alber.de

Vorwort

Analogie. Zur Aktualität eines philosophischen Schlüsselbegriffs

Im antiken Denken stellt die Analogie (gr. *analogía*, lat. *proportio*) das erkenntnistheoretische Prinzip *par excellence* dar. Die Lehren der pythagoreischen Schule, insbesondere des Archytas von Tarent aufnehmend spricht Platon im Dialog *Timaios* von der Analogie als dem »schönsten Band«, das den Kosmos zusammenhält, und in der *Politeia* veranschaulicht er seine Auffassung von der höchsten Idee im Liniengleichnis anhand analoger Verhältnisse. Aristoteles distanziert sich bekanntlich von Platons Kosmologie, setzt das Analogiedenken aber vielfach ein: Der *Nikomachischen Ethik* zufolge soll das über die Analogie zu gewinnende »Gemeinsame«, und nicht die Teilnahme an einer Idee, dasjenige bestimmen, was als das Gute allgemein anerkannt wird. Auch die mathematischen Anwendungsmöglichkeiten der Analogie finden sich bei Aristoteles wieder. Er überträgt sie auf die Physik und andere naturwissenschaftliche Gebiete im Sinne eines logisch-methodologischen Prinzips der Ordnung alles Messbaren nach der zutreffenden Mitte. Gleichzeitig zeigt Aristoteles, dass die Berücksichtigung von Analogien zwischen verschiedenen Arten und Gattungen ein besseres Verständnis von Strukturmerkmalen in der Biologie ermöglicht. Das Bekannteste und in seiner Wirkungsgeschichte mächtigste analogische Verhältnis ist jedoch das von Aristoteles mit dem Ausdruck *Pros-hen* beschriebene, das die Grundlage der Seins-Analogie-Lehren bildet, die das Mittelalter prägen.

Trotz seiner mathematischen Herkunft verliert der Analogiebegriff im Laufe des Mittelalters nach und nach seine streng wissenschaftliche Beweiskraft. Die Bedeutung der Analogie, die jetzt zumeist als »Entsprechung« oder »Ähnlichkeit« gefasst wird, bezieht sich zunehmend auf die sprachliche Ebene. Thomas von Aquin versteht das analoge Verhältnis im Sinne eines Mittleren zwischen Univokation und Äquivokation. Mit der Verwendung des Analogiebegriffs zur Beschreibung des Verhältnisses zwischen Gott und Geschöpf

wendet sich die Hochscholastik schließlich ganz vom mathematischen Proportionalitätsgedanken der Pythagoreer ab.

In der Neuzeit verliert das Analogiedenken weiter an Bedeutung. Spätestens seit Kant kann das Analogieverfahren keinen Anspruch mehr auf objektive Erkenntnis erheben, der einer ernsthaften philosophischen Kritik standhalten würde, trotz der für ihn so wichtigen »Analogien der Erfahrung«. Aber auch wenn das Analogiedenken im Zuge der Aufklärung seiner erkenntnistheoretischen Würde beraubt wird, verschwindet es doch nicht ganz. In dichterischen Tropen bleibt die Analogie allgegenwärtig und legt Zeugnis davon ab, dass lebendiges Sprechen jenseits von Logik und Grammatik auch anderen, subtileren Assoziationsgesetzen folgt.

Im 20. Jahrhundert interessiert sich auch die Philosophie erneut für das Analogiedenken. Es findet Eingang in die Phänomenologie (das Prinzip passiver Genesis ist für Edmund Husserl die Assoziation) und in die Psychoanalyse. Der vorliegende Band *Analogie. Zur Aktualität eines philosophischen Schlüsselbegriffs* stellt sich der Herausforderung, den Begriff der Analogie ausgehend von der Antike über das Mittelalter und durch das neuzeitliche Denken hindurch bis heute zu untersuchen und das Potential des Analogiedenkens im Kontext gegenwärtiger philosophischer (und in einem Beitrag auch naturwissenschaftlicher) Diskussionen zu entfalten.

Tübingen, im November 2022

Die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

Karen Gloy

Das analogische und das wissenschaftliche Denken Verabschiedung der Analogie in der Renaissance und Wiedergeburt in der Moderne	9
--	---

Niels Weidmann

Entsprechungen jenseits der Analogie Anmerkungen zur Intersubjektivität und Interkulturalität	35
---	----

Manuel Schölles

Die Analogie bei Archytas von Tarent	63
---	----

Elenio Cicchini, Nicoletta Di Vita

Sophon oder von der Analogie	75
---	----

Damir Barbarić

Analogische Zeugung	91
--------------------------------------	----

Dietmar Koch

Das schönste Band und die <i>Analogia</i> Zu Platons »Timaios« (31b – 32c)	103
--	-----

Virgil Ciomos

Das Physische, Physiologische und Analogische in der aristotelischen Beschreibung der Sinneswahrnehmung . . .	113
---	-----

Johannes Brachtendorf

Analogie oder Dialektik des Seins? Das Verhältnis von Gott und Welt im kosmologischen Gottesbeweis nach Thomas von Aquin und Hegel	143
---	-----

Inhaltsverzeichnis

Dalia Nassar

Kant, Herder und der Streit um die Analogie 165

Michael Heidelberger

**Analogie und Quantifizierung
Von Maxwell über Helmholtz zur Messtheorie 187**

Ion Copoeru

**Die Funktion der Analogie in der phänomenologischen
Konstitutionsproblematik 217**

Alina Noveanu

**Von der Analogie zur Tautologie
Anmerkungen zu einer späten Auseinandersetzung Martin Heideggers
mit der Phänomenologie Edmund Husserls 227**

Simon Schüz

**Analogie als Ereignis: Heideggers Rezeption und
Transformation der Analogie bei Aristoteles und Brentano 251**

Marcel Bodea

**Synonymie und Analogie
Eine analytische Perspektive auf eine mathematische Fallstudie 281**

Zu den Autoren 307

Zu den Autoren

Damir Barbarić ist emeritierter Professor am Institut für Philosophie in Zagreb. Er war Gastprofessor an den Universitäten Wien, Freiburg i. Br. und Berlin sowie Gastforscher u. a. an den Universitäten Oxford, Padua, Tübingen und an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Autor zahlreicher Monographien und Artikel sowie Herausgeber vieler Sammelbände in Kroatien und im Ausland. – Zur Philosophie Platons auf Deutsch: (Hrsg.) *Plato. Das Gute und die Gerechtigkeit*, 2005; *Annäherungen an Platon*, 2009; *Chora. Über das zweite Prinzip Platons*, 2015. Auf Kroatisch: *Die Politik der Platonischen »Gesetze«*, 1986 (2., überarb. Aufl. 2009); *Platons »Politeia«. Buch VI. und VII.* Einl., Übers. u. Komm., 1991 (2., erw. Auflage 1995); *Skladba svijeta. Platonov »Timej«* [*Die Weltgefüge. Platons »Timäus«*]. Kroat. Übers., Einl. u. philologisch-philosophischer Komm., 2017. – Auswahl neuerer Veröffentlichungen auf Deutsch: *Im Angesicht des Unendlichen. Zur Metaphysikkritik Nietzsches*, 2011; *Die Sprache der Philosophie*, 2011; *Wiederholungen*, 2015; *Zum anderen Anfang. Studien zum Spätdenken Heideggers*, 2016; *»Die große Dissonanz, mit der alles Anfängt«*. Zur Philosophie Schellings, 2021.

Marcel Bodea ist Dozent an der Fakultät für Geschichte und Philosophie der »Babeş-Bolyai«-Universität Cluj, Abteilung für Philosophie. Studium der Mathematik, Physik, Theologie und Philosophie mit Schwerpunkt Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie. Er ist der Verfasser mehrerer interdisziplinärer Studien, darunter: *Eine analytische Perspektive auf das Verhältnis wissenschaftliches Wissen/religiöses Wissen* (orig. O perspectivă analitică asupra raportului cunoaştere ştiinţifică / cunoaştere religioasă«, in: *Filosofie şi Religie*, Cluj, 2001, S. 55–73, *Chaos und Determinismus aus der Perspektive der Empfindlichkeit gegenüber den Anfangsbedingungen. Ein erkenntnistheoretischer Ansatz* (orig. Haos şi determinism din perspectiva sensibilităţii la condiţii iniţiale. O abordare epistemologică – in *Studia universitatis Babeş-Bolyai, Philosophia*, XLVII, 2 / 2002, S. 33–49, *»Mathematical Time in Classical Mechanics. An Epistemological*

Perspective« in: PHILOBIBLON – Journal of the Lucian Blaga Central University Library, Band XV-2010, Cluj University Press, 2010, S. 119–138; »Some Operations in the Class Algebra of NBG to Make Different Mathematical Objects«, in LOGOS ARCHITEKTON -Journal of Logic and Philosophy of Science, Vol. 7. 2013, (ed. V. Drăghici), Cluj University Press, 2013; »The explication of religious Knowledge From religious Language to secular Language«, pp. 531–544 in vol. Lintner M. Martin (Ed.), God in Question -Religious Language and Secular Languages [Proceedings of the ESCT Congress 2013 Brixen/Bressanone], Verlag A. Weger, Brixen/Bressanone, 2014; »Theological and Scientific Metaphors. A Philosophical Critique: The Difficulties of a Dialogue Based on Metaphors«, in Studia universitatis Babeş-Bolyai, Philosophia, XLVII, 2 / 2002, L XI 2016 (vol. 61), 1 April / 2016, pp. 111–127.

Johannes Brachtendorf, geb. 1958. Studium der Philosophie, Katholischen Theologie, Musikwissenschaft und Kunstgeschichte in Bochum, Berlin, Regensburg, Wien und Tübingen. Dissertation über »Fichtes Lehre vom Sein«, Habilitationsschrift: »Die Struktur des menschlichen Geistes nach Augustinus. Selbstreflexion und Erkenntnis Gottes in De Trinitate.« Seit 2004 Inhaber des Lehrstuhls für philosophische Grundfragen der Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen. Herausgeber der lateinisch-deutschen Gesamtausgabe der Werke Augustins: »Augustinus. Opera- Werke«. Gastprofessuren in Villanova (USA), Innsbruck (Österreich), Santiago de Chile (Chile), Kyoto (Japan) und Peking (VR China).

Elenio Cicchini ist Postdoc-Fellow bei der Bibliotheca Hertziana – Max-Planck-Institut in Rom. Er hat seine Promotion an der Universität Cagliari 2018 absolviert und war 2019–20 Stipendiat beim *Istituto Italiano per gli Studi Filosofici* in Neapel.

Er ist Autor von Essays über die Sprache der Poesie, den Begriff von Maske und Person sowie über das theologische Paradigma der Nachahmung. Von W. Benjamin hat er das mit A. Lacis verfasste Essay *Neapel, die Briefe aus Capri* (Goethe Grant 2021) und den *Briefwechsel* mit E. Auerbach ins Italienische übersetzt und herausgegeben. Er ist Autor von *Der mimische Charakter. Mimus und Mimesis in der Philosophie Platons* (in »Platonic Mimesis Revisited«, *Academia* 2021).

Virgil Ciuomoș war Philosophieprofessor und Direktor des Fachbereichs Philosophie an der »Babeș-Bolyai«-Universität in Cluj-Napoca, Gastprofessor an den Universitäten Paris I, Panthéon-Sorbonne, Paris Est-Créteil, Poitiers, Lyon III Jean Monnet, assoziierter Forscher des CRHIA (Zentrum für Hegel-Forschung und deutschen Idealismus der Universität in Poitiers) und des MCHA (Zentrum für metaphysische Forschung: Begriffe, Geschichte, Gegenwart des Katholischen Instituts in Toulouse), internationaler Experte und Mitglied des Ausschusses »Grundrechte« der AUF, Paris (Hochschulagentur der Francophonie) und Mitglied der EPFCL, Paris (Psychoanalytische Schule des Lacanianischen Forums). Er war Mitbegründer und Präsident der Rumänischen Gesellschaft für Phänomenologie und des Europäischen Kollegs. Forschungsgebiete: Aristotelianismus, Transzendentalphilosophie, Phänomenologie und Psychoanalyse. Bücher: *Timp și eternitate Aristotel*, *Fizica IV*, 10–14. *Interpretare fenomenologică* (1998), *Conștiință și schimbare în Critica rațiunii pure. O perspectivă arhitectonică asupra kantianismului* (2006), *De la experiența sublimului la starea de excepție* (2006), *Être(s) de passage* (2008).

Ion Copoeru (PhD, habil.) ist Professor für moderne Philosophie, Phänomenologie und angewandte Ethik an der »Babeș-Bolyai«-Universität in Cluj-Napoca. Seine Forschungsinteressen liegen vor allem in den Bereichen Phänomenologie (Intersubjektivität, Alltäglichkeit, Recht und Normativität, Süchte und Gewalt) und Berufsethik mit Schwerpunkt auf den Berufen des Rechts und des Gesundheitswesens. Er ist Autor von *Aparentă și sens* [Übers. Erscheinung und Bedeutung] (2000) und *Structuri ale constituirii* [Übers. Strukturen der phänomenologischen Konstitution] (2001), Herausgeber oder Mitherausgeber mehrerer Sammelbände, wie *Phänomenologie* 2005, Bd. III (mit Hans Rainer Sepp) (Bukarest, 2007), *Phänomenologie* 2010, Bd. III (mit P. Kontos und A. Serrano) (Zeta Books, 2011), *Recherches phénoménologiques actuelles en Roumanie et France* (mit Alexander Schnell) (Olms, 2006) und Autor oder Mitautor einer Reihe von Artikeln und Buchkapiteln zu den oben genannten Themen.

Karen Gloy ist emeritierte Professorin für Philosophie und Geistesgeschichte an der Universität Luzern. Seit 2002 war sie zudem ständige Gastprofessorin an der Universität Wien und hat Lehrtätigkeiten

an der LMU München und der Universität Ulm wahrgenommen. Studium der Philosophie, Germanistik, Physik, Psychologie und Kunstgeschichte an den Universitäten Hamburg und Heidelberg. Forschungsgebiete: antike Philosophie, Kant, Idealismus, moderne Philosophie, Rationalitätstheorien, Zeittheorien, Naturphilosophie. Buchpublikationen: *Bewusstseinstheorien* (1998, 3. Aufl. 2004); *Rationalitätstypen* (1999), *Das Analogiedenken* (zusammen mit Manuel Bachmann, 2000); *Vernunft und das Andere der Vernunft* (2001); *Denkanstöße zu einer Philosophie der Zukunft* (2002); *Wahrheitstheorien* (2004); *Grundlagen der Gegenwartsphilosophie. Eine Einführung* (2006), *Zeit. Eine Morphologie* (2006), *Wahrnehmungswelten* (2011); *Was ist die Wirklichkeit?* (2015); *Philosophie zwischen Dichtung und Wissenschaft anhand von Rainer Maria Rilkes ›Duineser Elegien‹* (2020); *Das Projekt interkultureller Philosophie aus interkultureller Sicht* (2021) u. v. a.

Michael Heidelberger ist pensionierter Professor für Philosophie mit Schwerpunkt Logik und Wissenschaftsphilosophie der Naturwissenschaften an der Universität Tübingen. Vor 2001 war er Professor für Naturwissenschaften und Naturphilosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Gastprofessuren in Genf (1988), Ulm (1991), Forschungsaufenthalt an der Princeton University (1976), Visiting Fellow am Center for Philosophy of Science der University of Pittsburgh (1998/99). Seine Forschungsschwerpunkte sind Wissenschaftsphilosophie (Kausalität und Wahrscheinlichkeit, Philosophie des Experiments, Messung, Modellbegriff), Geschichte der Wissenschaftsphilosophie (Physik, Sinnesphysiologie und Psychologie im 19./20. Jhd.), Logischer Empirismus, Philosophische Logik, Philosophie und Geschichte des Leib-Seele-Problems, Kognitionswissenschaft und Erkenntnistheorie. Wichtige Veröffentlichungen: *Die innere Seite der Natur: Gustav Theodor Fechners wissenschaftlich-philosophische Weltauffassung*, Frankfurt, 1993 (*Nature from Within: Gustav Theodor Fechner's Psychophysical Worldview*, übersetzt von Cynthia Klohr, University of Pittsburgh Press, 2004), *Causal and Symbolic Understanding in Historical Epistemology*, Erkenntnis 75 (3), 2011, *From Mill via von Kries to Max Weber: Causality, Explanation, and Understanding* (in: *Historical Perspectives on Erklären and Verstehen*, hrsg. von Uljana Feest, Heidelberg/ London: Springer 2010), *Applying Models in Fluid Dynamics*, (in: *International Studies in Philosophy of Science* 20 (1), 2006), *Origins of the Logical*

Theory of Probability: von Kries, Wittgenstein, Waismann, (in: *International Studies in the Philosophy of Science* 15 (2), 2001).

Dietmar Koch hat Philosophie, Germanistik und Altphilologie in Tübingen studiert und ist seit 1990 Wissenschaftlicher Angestellter am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen, dort zugleich seit 1990 Lehrtätigkeit als Dozent, Vorsitzender der »Tübinger Gesellschaft für Phänomenologische Philosophie« ebenfalls seit 1990. Herausgeber zahlreicher Publikationsreihen im Morphé-Verlag Tübingen (vormals Attempto Verlag). Arbeits- und eigene Publikationsgebiete: Antike Philosophie, Deutscher Idealismus, Hermeneutik, Phänomenologie, Geschichte der Philosophie, Philosophie der Kunst.

Dalia Nassar ist Professorin für Philosophie an der Universität von Sydney. Ihre Arbeit bewegt sich an der Schnittstelle zwischen der Geschichte der deutschen Philosophie und der Umweltphilosophie und -ethik. Ihre Monographie, *Romantic Empiricism: Nature, Art, and Ecology from Herder to Humboldt* (2022) untersucht die Tradition des romantischen Empirismus, hebt seine Bedeutung für die Entwicklung der Ökologie hervor und argumentiert für seine zeitgenössische Relevanz bei der Behandlung von Umweltfragen. Gemeinsam mit Kristin Gjesdal hat sie zwei Bände über Philosophinnen herausgegeben, darunter eine Anthologie von Primärwerken mit dem Titel *Women Philosophers in the Nineteenth Century: The German Tradition* (2021).

Alina Noveanu ist Dozentin an der Fakultät für Geschichte und Philosophie der »Babeş-Bolyai«-Universität Cluj, Abteilung für Philosophie. Forschungsschwerpunkte: Hermeneutik, Phänomenologie, deutsche Philosophie der Neuzeit und Gegenwart, Poststrukturalismus. Sie ist Autorin zahlreicher Artikel und Studien in rumänischer und deutscher Sprache. Monographien schrieb sie zu Platon, *Platon, triumful întrebării* (2008), Hans Georg Gadamer *Arta interpretării – dialogurile hermeneutice ale lui Hans Georg Gadamer* (2010), Martin Heidegger *Vernehmen, Wahrnehmen, Sinngeschehen, Heideggers Hermeneutik der Gelassenheit* (2021) und *Hörenkönnen. Zum Verhältnis von Geschichtlichkeit und Leiblichkeit bei Martin Heidegger*. (2021) Mit Dietmar Koch ist sie Mitherausgeberin der Reihe *Poiesis – Philosophie-Dichtung-Bild*. Sie ist Mitglied der Redaktion der *Studia universitatis Babeş-Bolyai, Philosophia*.

Manuel Schölles hat in Tübingen Philosophie, Allgemeine Rhetorik und Griechische Philologie studiert. In seiner Heidelberger Dissertation bei Anton Friedrich Koch »Harmonie – Zahl – Mimesis. Archytas und die Frage nach der Vielheit« widmete er sich der Frage, wie der Pythagoreer Archytas aus Tarent, der bereits an der Schwelle zu einem neuen von Platon begründeten Denken steht, mit dem Rätsel der Pluralität umgegangen ist. Die Forschungsschwerpunkte von Manuel Schölles sind die klassische antike Philosophie und die Phänomenologie Heideggers sowie zeitdiagnostische Grenzthemen wie Pessimismus und ökologisches Denken. Heute arbeitet er als freier Autor und als Referent im Bereich Klimaschutz und Energiepolitik in München.

Simon Schüz ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau), bald: Rheinland-Pfälzische Technische Universität (RPTU). Studium an den Universitäten Mainz, Tübingen und Yale. Forschungsschwerpunkte: Klassische deutsche Philosophie, Transzendentalphilosophie und das Denken Heideggers. Jüngste Publikationen: *Transzendente Argumente bei Hegel und Fichte: Das Problem objektiver Geltung und seine Auflösung im nachkantischen Idealismus*, Berlin/Boston: De Gruyter 2023; „Wie auf die Seinsfrage antworten? Heideggers Preisgabe der ontologischen Differenz“, in: Koch et al. (Hrsg.), *Zur Frage nach dem Sinn von Sein überhaupt*, Tübingen: Morphé (in Vorbereitung).

Nicoletta Di Vita ist Postdoc-Stipendiatin beim Istituto Italiano per gli Studi Filosofici in Neapel. Sie wirkt einer Forschung über Klage und Klagelied aus philosophischer Perspektive mit. Nach dem Studium der Philosophie in Bologna, Freiburg i. Br. und Berlin ist sie in Padua und an der *École Normale Supérieure* in Paris mit einer Dissertation über Hymnen und Philosophie promoviert worden. Sie ist Autorin von Essays über Poesie, antike Philosophie, zeitgenössische Ästhetik, Sprachphilosophie und Übersetzerin aus dem Deutschen (M. Kommerell, *Gedanken über Gedichte*) und dem Französischen (É. Benveniste, *Dernières Leçons*). Veröffentlichungen: *Hostis, hospes. Lo straniero e le ragioni del conflitto* (Neapel: IISF Press, 2020, Hrsg.); *Il nome e la voce. Per una filosofia dell'inno* (Vicenza: Neri Pozza, 2022).

Niels Weidtmann hat Philosophie, Politik und Biologie an der Universität Würzburg und der Duke University in den USA studiert. Promotion mit einer Arbeit zur Philosophie der Interkulturalität bei Heinrich Rombach. Anschließend war er einige Jahre Mitarbeiter der Studienstiftung des deutschen Volkes und Wissenschaftlicher Referent im Bundespräsidialamt. Im Jahr 2006 hat er die wissenschaftliche Leitung des *Center for Interdisciplinary and Intercultural Studies* (vormals *Forum Scientiarum*) der Universität Tübingen übernommen und ist ebendort seit 2020 Direktor des *College of Fellows*. Im Jahr 2016 hatte Weidtmann eine Gastprofessur an der Universität Wien inne, seit dem Jahr 2019 ist er Präsident der Gesellschaft für Interkulturelle Philosophie. Forschungsschwerpunkte: Interkulturelle Philosophie, Phänomenologie und Hermeneutik, Strukturphilosophie und Philosophische Anthropologie. Autor des Buches *Interkulturelle Philosophie. Aufgaben – Wege – Dimensionen* (Tübingen 2016). Zahlreiche Publikationen in den Gebieten der Interkulturellen Philosophie und der Phänomenologie. Herausgeber mehrerer Publikationsreihen.